Creangium n. gen., eine neue Gattung der Myriangiales.

Von F. Petrak (Wien).

Creangium Petr. n. gen.

Ascomata superficialia, folii indumento stellato-piloso adnata vel parum innata, ambitu orbicularia vel elliptica, saepe plus minusve irregularia, primum clausa, postea rotundato-aperta, pezizaeformia, pallide flavidula vel carneola, contextu molliter carnoso, plectenchymatico, ex hyphis dense et irregulariter ramosis, articulatis, hyalinis composito, extus hyphis numerosissimis, subtus in mycelium transeuntibus, ad marginem quasi capilliformibus obsita; asci in parte ascomatis superiore irregulariter polystiche nidulantes, subglobosi, late ellipsoidei vel ovoidei, crasse tunicati, 4—8-spori; sporae oblongae, ellipsoideae vel ovoideo-oblongae, utrinque late rotundatae, rectae, raro inaequilaterae, muriformes, hyalinae.

Fruchtkörper sich ganz oberflächlich auf und im Sternhaarfilz der Blätter entwickelnd, zuerst geschlossen, sich bald rundlich öffnend und flach ausbreitend, ziemlich klein, hell gelblich oder fleischrötlich gefärbt, von weichfleischiger Beschaffenheit, aus einem hyalinen, nur in dickeren Schichten sehr hell gelblich gefärbt erscheinenden, plektenchymatischen Gewebe von sehr reich und unregelmässig verzweigten, ziemlich kurzgliedrigen, dünnwandigen, hyalinen, aussen überall frei ausstrahlenden, am Rande ziemlich kurz bleibenden, unten in das den Sternhaarfilz des Blattes weithin durchziehende Myzel übergehenden Hyphen bestehend. Aszi im oberen Teile des Fruchtkörpers einzeln und in verschiedener Höhe dem Grundgewebe eingebettet, rundlich, breit eiförmig oder ellipsoidisch, dick und ziemlich derbwandig, sitzend, 4-8-sporig. Sporen zusammengeballt oder undeutlich dreireihig, länglich, gestreckt ellipsoidisch oder länglich eiförmig, kaum verjüngt, hyalin, mit mehreren Querwänden und einer unvollständigen Längswand.

Creangium Sydowii Petr. n. spec.

Ascomata semper hypophylla, late et laxe, raro subdense dispersa, plerumque solitaria, raro bina complurave aggregata, folii indumento stellato-piloso adnata vel parum innata, ambitu orbicularia vel elliptica, saepe plus minusve, interdum omnino irregularia, primum clausa, postea late aperta et pezizaeformia, in sicco plus minusve involuta, pallide flavidula vel carneola, contextu molliter carnoso, plectenchymatico, hyalino, extus ubique hyphis liberis numerosissimis, subtus in mycelium transeuntibus, ad marginem liberis et quasi capilliformibus obsita; asci in parte ascomatis superiore irregulariter et polystiche nidulantes, subglobosi, late ellipsoidei vel ovoidei, crasse tunicati, 4—8-spori, 20—28 \rightleftharpoons 15—20 μ ; sporae conglobatae vel indistincte tristichae, oblongae, late ellipsoideae, vel ovoideo-oblongae, utrinque late rotundatae, non vel lenissime attenuatae, rectae, raro inaequilaterae, horizontaliter 3-longitudinaliter incomplete 1-septatae, non vel lenissime constrictae, hyalinae, $10-13 \rightleftharpoons 5-6.5~\mu$.

Fruchtkörper nur hypophyll in mehr oder weniger verblassten Stellen unregelmässig und locker, seltener ziemlich dicht zerstreut, meist einzeln, seltener zu zwei oder mehreren etwas dichter bei sammenstehend, bisweilen dicht gehäuft, dann oft etwas verwachsen oder zusammenfliessend, im Umriss rundlich oder elliptisch, aber stets mehr oder weniger buchtig, daher oft sehr unregelmässig, in der Jugend geschlossen, sich bald rundlich öffnend und flach schüsselförmig ausbreitend, den Apothezien eines Diskomyzeten täuschend ähnlich, in trockenem Zustande mehr oder weniger eingerollt und verbogen, oft auch etwas faltig, in feuchtem Zustande flach ausgebreitet, nur am Rande etwas aufgebogen, sehr hell gelblich oder fleischrötlich, sich ganz oberflächlich auf dem Sternhaarfilz des Blattes entwickelnd, ca. 0.5—1.5 mm im Durchmesser. Der ganze Pilz hat eine fleischige Konsistenz und bildet eine ca. 120-250 μ dicke, gegen den Rand allmählich dünner werdende Kruste, die aus einem plektenchymatischen, auf sehr dünnen Schnitten fast mikroparenchymatisch gebaut erscheinenden Gewebe von sehr reich und dicht verzweigten, verflochtenen und wirr durcheinander laufenden, dünnwandigen, ca. 1.5—2.5 μ dicken, dünn- und zartwandigen, hyalinen, ziemlich kurzgliedrigen Hyphen besteht. Unten und an den Seiten lockert sich das Gewebe allmählich, wird von kleinen, ganz unregelmässigen Hohlräumen unterbrochen und löst sich schliesslich in reich und locker verzweigte, 2-3 u, seltener bis 4 u dicke, dünnund zartwandige, hyaline, im Haarfilz des Blattes kriechende Nährhyphen, am Rande in ca. 50–80 μ lange, meist stark gekrümmte, oft fast gekrauste, frei ausstrahlende, haarartige Hyphen auf. Die Aszi entwickeln sich im oberen Teile des Fruchtkörpers, stehen einzeln in verschiedener Höhe und werden durch mehr oder weniger dicke Schichten des Grundgewebes voneinander getrennt. Sie sind rundlich eiförmig oder breit ellipsoidisch, derb- und dickwandig, oben sehr breit abgerundet, unten plötzlich zusammengezogen, fast sitzend, 4—8-sporig, ca. 20—28 μ lang, 45—20 μ breit. Sporen nur in sehr jungem Zustande vorhanden, in den rundlichen Schläuchen zusammengeballt, in den ellipsoidischen und eiförmigen undeutlich dreireihig, länglich, ellipsoidisch oder länglich eiförmig, beidendig breit abgerundet, nicht oder nur sehr schwach verjüngt, gerade, selten etwas ungleichseitig, mit 3 Querwänden, nicht oder nur sehr schwach eingeschnürt, in den beiden mittleren Zellen mit einer Längswand, in den einzelnen Zellen ein undeutlich feinkörniges, ziemlich stark lichtbrechendes Plasma enthaltend, 10—13 μ lang, 5—6.5 μ breit.

Auf lebenden Blättern von *Gynoxis* spec. — Prov. Tungurahua: Hacienda San Antonio bei Banos, 7. XII. 1937, Nr. 462, 12. I. 1938, Nr. 714 a.

Dieser schöne, typisch myriangiale, dabei aber auch sehr eigenartig gebaute Pilz liegt zwar in grosser Menge, aber leider nur in sehr jungem Zustande vor. Die meisten Askomata sind ganz jung und enthalten keine Aszi. In den schüsselförmig geöffneten, grösseren Fruchtkörpern sind zwar oft schon junge Schläuche vorhanden, deren Inhalt aber meist keine deutliche Differenzierung zeigt und nur aus einer mehr oder weniger verschrumpften, ziemlich grobkörnigen Masse besteht. Unter mehr als 100 Fruchtkörpern, die ich untersuchte, habe ich nur einen einzigen gefunden, der einige Aszi mit sehr jungen, deutlich erkennbaren Sporen enthielt, die ich der oben mitgeteilten Beschreibung zugrunde gelegt habe, die aber nach reifem Material noch zu ergänzen und zu berichtigen sein wird. Merkwürdig und auffällig ist wohl auch der Umstand, dass der Entwicklungszustand der beiden, oben angeführten Kollektionen vollkommen gleich ist, obwohl die zweite fünf Wochen später gesammelt wurde!

Unter der Lupe sieht dieser Pilz wie ein Diskomyzet aus und lässt sich von einem solchen in keiner Weise unterscheiden. Auch Querschnitte gleichen den Apothezien eines Diskomyzeten, zeigen aber keine Differenzierung und bestehen nur aus einem homogenen Plektenchym, das sich aussen in zahlreiche, am Rande haarartige, unten in das Myzel übergehende Hyphen auflöst. Die Aszi nisten, in verschiedener Höhe stehend, einzeln im oberen Teile des Grundgewebes und sind so wie die Sporen typisch myriangial gebaut. Mit Rücksicht auf die helle Farbe und die weichfleischige Beschaffenheit der Askomata könnte man den Pilz als hypocreoid-myriangial bezeichnen.

Creangium — Abkürzung für "Creomyriangium" — gehört der Familie der Saccardiaceen an, einer Gruppe, die eine Mittelstellung zwischen den Myriangiales und den Diskomyzeten einnimmt. Von

den bisher bekannt gewordenen Gattungen dieser Familie kommen für einen Vergleich mit Creangium nur Saccardia Cooke, Calopeziza Syd. und Byssogene Syd. in Betracht, die aber schon durch den pseudoparenchymatischen Bau der Askomata und durch die nur in einer Schicht, also ungefähr in gleicher Höhe stehenden Aszi zu unterscheiden sind. Calopeziza unterscheidet sich ausserdem noch durch dunkel gefärbte Sporen, Byssogene durch dunkel gefärbte Hyphen des Myzels von der hier beschriebenen Gattung.

tanchardus, - chambarabara esta della manta della marke marke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sydowia

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: <u>Creangium n.gen.</u>, eine neue Gattung der Myriangiales.

361-364